Konfirmation zum Thema „Vater unser“

Stefanie Bauspieß

© Stefanie Bauspieß

Die Idee

Nicht nur die Konfirmation, sondern das ganze Konfi-Jahr war bei uns auf das Vaterunser bezogen. Das heißt, alle Katechismusthemen wurden den einzelnen Bitten des Vaterunsers zugeteilt. Zu Beginn des Konfirmandenjahres wurde anhand des Bausteins von Bernd Wildermuth und Jörg Conrad „Ein Lebensbegleiter – das Vaterunser“ (anknüpfen Praxisideen S. 74 ff) das Vaterunser unter biografischen Aspekten betrachtet. Den Konfirmand/innen sollte deutlich werden, wann in ihrem Leben sie das Vaterunser ganz bewusst gesprochen haben, warum sie sich an genau diese Situationen erinnern, und dass diese Erlebnisse jedesmal mitschwingen, wenn sie das Vaterunser beten. Im Anschluss haben die Konfirmand/innen Plakate zu den einzelnen Bitten gestaltet, die im Laufe des Jahres immer weiter ergänzt wurden.

Die Vorbereitung der Konfirmation

Bei einer Konfirmandenfreizeit wurde zu den Denksprüchen gearbeitet und dazu Elemente des Bausteins von Martin Trugenberger „Gib mir irgendwas, das bleibt“ (anknüpfen – Praxisideen S. 719 ff.) aufgegriffen. Die Denksprüche wurden dann mit Farben kreativ auf Leinwände gestaltet.

Das Thema Vaterunser wurde erneut aufgenommen, indem die Konfirmand/innen in Gruppen zu je zwei bis vier jeweils eine Bitte als Lightpainting-Bild dargestellt haben.

Die Konfirmation selbst wurde in einem Vorabendgottesdienst mit Konfirmandenabendmahl und Tauferinnerung und dem Sonntagsgottesdienst mit Einsegnung gefeiert. Beim Abendmahl sind die Konfirmand/innen eingebunden, indem sie Teile des Katechismus im Gottesdienst überneh-

Zuordnung der Katechismusthemen zu den Bitten des Vaterunsers

„Vater unser im Himmel“	Bibel, Psalm 23
„geheiligt werde dein Name“	Schöpfung, 1. Artikel
„dein Reich komme“	Kirche, 3. Artikel
„dein Wille geschehe“	Diakonie
„unser tägliches Brot gib uns heute“	Abendmahl
„und vergib uns unsere Schuld“	Taufe
„und führe uns nicht in Versuchung“	Zehn Gebote
„sondern erlöse uns von dem Bösen“	Sterben, Tod, Auferstehung
„denn dein ist …“	Glaubensbekenntnis, 2. Artikel

© Stefanie Bauspieß

men. Es wird so auf das klassische Abfragen verzichtet und die Texte jeweils an ihrem Ort im Gottesdienst gesprochen und gebetet. Beim Konfirmationsgottesdienst selbst stellen die Konfirmand/innen als Teil der Predigt die Plakate zum Vaterunser vor. Die Lightpainting-Bilder und die Leinwände mit den Denksprüchen werden zu beiden Gottesdiensten in der Kirche aufgehängt.

Der Vorabendgottesdienst

Musik zum Eingang
Heilig, heilig, heilig das Lamm Gottes

Votum und Begrüßung
Wir sind heute Abend hier, um mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden gemeinsam Abendmahl und Tauferinnerung zu feiern. Es soll ein Fest für die ganze Gemeinde sein, deshalb sind Sie alle hier und ich begrüße Sie alle ganz herzlich! Sie sehen hier vorne bereits die Bilder hängen, auf denen die Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Denksprüche gestaltet haben. Ihr Konfirmanden werdet diese Bilder morgen und in der nächsten Woche nach der Konfirmation mitnehmen. Sie sollen euch daran erinnern, dass es Worte sind, die bleiben. Morgen und bei der Konfirmation werden diese Bilder noch stärker in den Blick kommen, aber heute hängen sie alle gemeinsam hier in der Galluskirche, weil ihr als Gruppe gemeinsam unterwegs wart, auch wenn ihr in unterschiedlichen Kirchen konfirmiert werdet. Gemeinsam unterwegs sein, gemeinsam glauben braucht nicht immer einen festen Ort. Es ist der Geist, der uns verbindet, egal ob wir nah beieinander sind oder viel Raum zwischen uns liegt. Heute Abend sind wir hier, um zu spüren, dass wir nicht allein sind. Wir sind hier, um miteinander zu Gott zu kommen und ihm zu bringen, was uns sorgt und worüber wir uns freuen. Das drückt das erste Lied aus, das wir gemeinsam singen.

Lied: Herr, ich komme zu dir
Psalmgebet: Ps. 136 (EG 770)

Gebet:
Guter Gott, wir bringen heute vor dich unsere Freude, denn wir werden gerufen. Da ist einer, der mich kennt. Da ist einer, der meinen Namen weiß. Da ist einer, der mich braucht. Ich freue mich, denn ich werde gerufen, anzufangen, aufzubrechen, loszugehen, immer der Stimme nach. Ich freue mich, denn ich werde gerufen, obwohl ich so viel falsch mache, obwohl ich doch oft Angst habe, obwohl meine Hände leer sind. Ich freue mich, denn ich werde gerufen – trotzdem! Immer wieder, jeden Tag. Ich muss es wagen, denn ich werde gerufen zu einer Aufgabe, zur Verantwortung, zum Leben. Ich werde gerufen auf meinem Weg zu dem, der mir einst den Namen gab, mit dem er mich jetzt ruft. Amen.
In der Stille bringen wir vor dich, was uns heute Abend besonders beschäftigt.
Stilles Gebet abgeschlossen mit: Laudate omnes gentes

Tauferinnerung
Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden,
an einem Studientag haben wir uns mit dem Thema Taufe intensiv beschäftigt. Ihr alle seid getauft. Bei den meisten von euch ist es schon sehr lange her, nur N. N. (Konfirmandin, die getauft wurde) *kann sich bestimmt noch sehr gut an ihre Taufe erinnern. Aber ihr anderen wart damals noch relativ klein und wisst nicht mehr – oder nur noch vom Erzählen – dass Gott damals einen ganz besonderen Weg mit euch begonnen hat. Daran wollen wir uns heute erinnern, daran sollt ihr euch erinnern, wenn wir gleich die Tauferinnerung feiern.*

In den letzten Monaten, im vergangenen Jahr habt ihr euch auf die Konfirmation vorbereitet, habt viel gelernt über das, was wir glauben und wozu ihr morgen Euer „Ja" sagen werdet. Bei eurer Taufe haben die meisten noch nicht selber ja

© Stefanie Bauspieß

gesagt, sondern eure Eltern und Paten haben das für euch übernommen. Nun wird dieses Amt gelöst, das eure Paten übernommen haben, ihr macht euch selber auf den Weg, übernehmt für euren Glauben selber Verantwortung. Auch darauf habt ihr euch im letzten Jahr Konfirmandenunterricht vorbereitet.

Als Gruppe wart ihr zusammen, immer wieder auch ganz eng – so wie Perlen an einer Kette. (Kette mit Perlen wird gezeigt.) *Diese Perlen hier stoßen manchmal aneinander, reiben sich, schieben sich hin und her. Sie sind durch Bänder miteinander verbunden. Unterschiedliche und ähnliche Perlen sind es. Ungleichmäßig sind sie aufgefädelt. Keine geschliffene Künstlerkette – und doch etwas ganz Besonderes – so wie ihr.*

Jede Perle bringt etwas mit, eine besondere Kante, eine besondere Farbe. Genauso unterschiedlich seid ihr vor einem Jahr zum Unterricht gekommen, habt euch aufeinander eingelassen und euch selber und die anderen besser kennengelernt. Manchmal hattet ihr unterschiedliche Vorstellungen und konntet euch doch meistens einigen. Jeden Mittwoch, an manchem Samstag und bei den beiden Freizeiten seid ihr euch auch immer wieder neu begegnet. Manche Ecke hat sich abgeschlagen, ist weicher geworden und an anderen Stellen habt ihr Kontur bekommen.

Und so wie an dieser Kette, jede einzelne Perle von einem Band zusammengehalten wird, seid ihr dieses Jahr durch eure Beschäftigung mit dem Glauben miteinander verbunden gewesen. Ihr habt euch gegenseitig zugehört und gefragt, habt gemeinsam überlegt, gesungen und gebetet. Und immer wieder gab es Momente, in denen man das Gefühl hatte, hier passiert mehr, als nur 90 Minuten Unterricht, hier berühren sich Himmel und Erde.

Lied: Wo Menschen sich vergessen (1. Strophe)

Jede und jeder von euch ist vor einem Jahr mit unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen zur ersten Stunde gekommen. Manche dieser Erwartungen haben sich erfüllt, manche nicht. Fragen über Glauben und Gott sind beantwortet worden – und neue haben sich euch gestellt.

Morgen und nächste Woche werdet ihr alle konfirmiert, sagt ihr „Ja", weil Gott zu euch ja gesagt hat, in eurer Taufe. Er hat euch gerufen, bei eurem Namen, er kennt jede und jeden von euch, so individuell und unterschiedlich ihr auch seid. Er will euch auch weiterhin begleiten. Daran erinnert ihr euch wenn wir gleich eure Namen und eure Taufsprüche verlesen, in denen die Fülle und Verschiedenheit der Begleitung Gottes deutlich wird. Es segnet und behütet euch Gott, ihr sollt euch nicht fürchten, nicht heute und nicht in Zukunft. Er will bei euch sein, alle Tage.

Das dürft ihr heute noch einmal hören und spüren, wenn ich euch am Taufbecken den Segen zusprechen werde und mit Taufwasser in die Hand zeichne. Ihr dürft das Dasein Gottes spüren und fest daran glauben.
Manchmal allerdings fällt einem dieses „fest glauben" schwerer, und dann ist es gut, dass ihr nicht allein seid. Ihr habt eure Eltern und Freunde, die euch in den schwierigen Zeiten zur Seite stehen. Auch ihr als Gruppe, die sich vor einem Jahr auf den Weg gemacht hat, habt schon manches miteinander durchgesprochen und durchdacht.

Damit ihr diese Gruppe, eure gemeinsamen Fragen und die gemeinsame Zeit nicht so schnell vergesst, bekommt ihr und im Anschluss auch alle Mitarbeiter nach dem Segen jede und jeder eine Perle dieser Kette geschenkt, die euch erinnert, dass ihr Teil einer Kette, einer Gruppe, eurer Konfigruppe und dieser Gemeinde Gottes seid.
Wie bei jeder Taufe der Taufbefehl gesprochen wird, hören wir auch nun von den Konfis den Taufbefehl.
Konfis sprechen den Taufbefehl.

Lied: Wo Menschen sich vergessen (2. Strophe)

Glaubensbekenntnis
Liebe Gemeinde,
das Apostolische Glaubensbekenntnis gilt seit der frühen Kirche als Zusammenfassung der biblischen Botschaft. Wer Gott ist, und was er für uns getan hat, wird mit diesen Worten vorgestellt. Am heutigen Tag stimmen wir gemeinsam ein und beten und sprechen gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden:

Lied: Wo Menschen sich vergessen (3. Strophe)

Verlesen der Taufsprüche
Dabei werden die Konfis durch einen Kirchengemeinderat mit Namen aufgerufen und ihr Taufspruch wird verlesen. Sie bekommen den Segen (Pfarrerin) am Taufbecken (… du bist eine geliebte Tochter/ein geliebter Sohn Gottes), ihre Konfikerze wird durch einen Konfibegleiter an der Osterkerze entzündet und sie bekommen eine Perle von der Kette.

Lied: Zwischen Himmel und Erde von Albert Frey

Ansprache
Liebe Gemeinde,
„Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss. In einer Zwischenzeit leben wir." Vielleicht fällt einem Menschen, der glaubt, dieser Riss manchmal stärker auf. Weil man sich Fragen stellt, auf die man nicht so leicht eine Antwort finden. Weil wir die Zerrissenheit spüren, von der im Lied die Rede ist. Zerrissenheit, die es in unserem Leben auch immer wieder gibt und die wir besonders wahrnehmen, wenn wir zur Ruhe kommen und nachdenken, oder wenn sich in unserem Leben etwas verändert.

Für euch, liebe Konfis, ändert sich mit eurer Konfirmation auch etwas. Wir schicken euch nun alleine hinaus in die Welt mit eurem Glauben. In dem letzten Jahr haben die Konfibegleiter und ich versucht, mit euch zusammen eure Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Wir haben versucht, euch von dem zu erzählen, was uns im Glauben hält und wo uns Zerrissenheit begegnet. Zerrissenheit kann man nur spüren, wenn mehr in einem Leben ist. Wenn wir nicht nur eine Sache als richtig erkennen, sondern wenn etwas nicht passt. So ist es mit unserem Glauben auch immer wieder. Er passt nicht so richtig in die Welt. Dass Christus am Kreuz stirbt, passt nicht zu schönen Melodien. Und doch kommt es zusammen.
Es kommt zusammen, weil genau aus diesen Gegensätzen deutlich wird, dass das, woran wir glauben, nicht nur gilt, wenn alles schön ist und es uns gut geht. Zeichen von Glauben ist, dass er gerade dann stärken kann, wenn wir uns zerrissen fühlen. Aber Zeichen von Glaube ist nicht nur, dass er einzelne stärken und stützen kann. Wir sollen erzählen von unserem Glauben und tätig werden.
Übertragen bedeutet das, dass wir uns auch um unsere Mitmenschen und unsere Umwelt kümmern. Darum hat Religion immer auch eine ethische Dimension. Das heißt, dass sie Regeln gibt, wie Zusammenleben funktionieren kann.
Im letzten Jahr habt ihr Konfis euch viele Gedanken gemacht. Über Himmel und Erde, über euch und über Gott, über das, was wir tun und das, was wir tun wollen – oder das, was wir vielleicht tun sollten? Denn unser Glaube beeinflusst schließlich auch unser Verhalten. Vielleicht ist es euch aufgefallen, als wir zusammen im KonfiCamp waren oder auf unserer Freizeit. Ich erinnere mich an einige Szenen, bei denen ich den Eindruck hatte, dass auch euer Glaube euer Miteinander beeinflusst.
Ich denke zum Beispiel daran, als wir in Bad Urach auf den Turm der Amanduskirche gestiegen sind, und nicht alle sich getraut haben. Niemand von euch hat gelacht oder sich lustig gemacht. Mir ist es auch immer wieder im Unterricht aufgefallen, dass ihr niemanden ausgeschlossen habt. Ihr habt geteilt, Bastelzeug, Zeit, Gedanken, Geheimnisse. Auch das ein oder andere, das gar nichts mit dem Thema zu tun hatte. Aber vielleicht ist es genau das, was unbedingt dazugehört: Leben miteinander zu teilen und auch den Glauben miteinander zu teilen. Zu reden über das, was euch jeden Tag beschäftigt und euch zuzuhören, wenn ihr an die traurigen Dinge denken müsst. Wir Menschen brauchen das, dass wir einander zuhören, wenn uns zum Jammern ist. Und so brauchen wir es auch, dass wir einander immer wieder im Glauben beistehen. Wir glauben nicht nur für uns allein, sondern wir sind Gemeinde und feiern heute als Gemeinde eure Konfirmation. Wir übernehmen Verantwortung füreinander. Im Leben und eben auch im Glauben. Diese Verbindung von Glauben und Leben wird besonders deutlich auch in den Zehn Geboten, die wir jetzt von den Konfirmanden und Konfirmandinnen hören werden.

Konfis sprechen abwechselnd die Zehn Gebote

Wirklich anderen begegnen und mich für sie öffnen, kann ich nur, wenn ich mich nicht ständig in Frage gestellt fühle, wenn ich mit Neuem und Anderem konfrontiert werde. Um sich in verschiedene Richtungen zu wenden, muss man mit beiden Beinen fest stehen.

Eben das habt ihr Konfis im letzten Jahr geübt. Das erste feste Standbein im Glauben habt ihr in der Taufe erhalten, das zweite kommt nun dazu: Die Konfirmation. Die Bestätigung eurer Taufe und die eigene Entscheidung zum Dabeisein in unserer Kirche. Und zur Konfirmation gehört das Abendmahl. Früher hat man am Tag der Konfirmation das erste Mal das Abendmahl empfangen, weil man meinte, erst dann könne man verstehen, was da denn wirklich passiert: nämlich dass wir in Gemeinschaft treten untereinander und mit Christus.
Inzwischen habt ihr alle schon am Abendmahl teilgenommen, weil die einzige Voraussetzung die Taufe ist. Was sich aber nicht geändert hat, ist, dass das Abendmahl euer zweites Standbein kräftigt. Manchmal mag es sein, dass euer „Ja" zu Gott nicht ganz so kräftig klingen wird wie morgen und nächste Woche. Immer dann wird euch das Abendmahl versichern: Du bist nicht allein, es kommt nicht nur darauf an, wie stark du glauben kannst. In deiner Taufe hat Gott zu dir „Ja" gesagt – und dabei bleibt es. Du bist nicht allein, du glaubst nicht allein. Dieses Standbein wackelt nicht. Darum feiern wir auch heute Abendmahl. Denn wir alle, ihr, die ihr morgen konfirmiert werdet und wir als Gemeinde, brauchen immer wieder die Zusage, dass Gott mit uns ist und unsere Gemeinschaft segnet. Amen.

Lied: Du bist die Kraft, die mir oft fehlt

Beichte
Gott sagt uns seinen Segen zu. Er will, dass unser Leben gelingt. Ihm können wir vertrauen. Ihm können wir auch sagen, was wir falsch gemacht haben, was uns bedrückt und was uns leid tut. Gott, höre uns in der Stille. Wir bitten dich, vergib uns, wo wir uns falsch entschieden oder unrecht gehandelt haben.

Stille

Gott spricht uns zu, dass er uns all das vergibt, was uns belastet. Er nimmt uns an, so wie der Vater seinen verlorenen Sohn wieder aufnimmt. Amen.

Abendmahl

Einleitung
So unterschiedlich wir sind, Jesus lädt uns alle an seinen Tisch. Er nimmt uns an, wie wir sind. Er schenkt uns seine Gemeinschaft.

Lied: Kommt mit Gaben und Lobgesang (EG 229,1-3)

Einsetzungsworte (gemeinsam mit Konfis gesprochen)
Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward und mit seinen Jüngern zu Tische saß,
nahm das Brot, sagte Dank und brach's, gab's seinen Jüngern und sprach:
Konfi: *Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.*
Desgleichen nach dem Mahl nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den und sprach:
Konfi: *Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*
Das tut zu meinem Gedächtnis.

Austeilung
Kommt, denn es ist alles bereit. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Dankgebet
Wir danken dir, unser Gott, dass du uns begleitest. An den besonderen Tagen und im Alltag bist du an unserer Seite. Auch wenn wir traurig sind, bist du nicht fern. Erfülle diesen Abend und die kommende Zeit weiter mit deinem Segen. Wir denken auch an die, die heute nicht mit uns feiern können.

Stille

Wir bitten um Frieden für uns und alle Menschen. Stärke unser Vertrauen ineinander und lass allen, die hungern und Gewalt leiden, die verfolgt werden, die einsam sind, Hilfe und Begleitung erfahren. Stehe den Kranken in unserer Gemeinde bei und tröste die Trauernden. Bewahre die Sterbenden in deiner Hand und sei mit uns allen.
Alles, was wir noch sagen wollen, nehmen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns geschenkt hat:

Vaterunser

Abkündigungen

Lied: Sei behütet auf deinen Wegen (Clemens Bittlinger)

Segen

Lied zum Ausgang Abendlied

© Stefanie Bausspieß

Die Konfirmation

Gebet vor dem Einzug
Gott, unser Vater, heute ist ein besonderer Tag für uns. Wir sind gespannt auf unsere Konfirmationsfeier und auch ein wenig aufgeregt. Wir bitten dich, lass uns zur Ruhe kommen, damit wir auf dich achten. Sei in unserer Mitte und segne diesen Tag.

Einzug der Konfis, gemeinsam mit Konfibegleitern und Kirchengemeinderat

Votum und Begrüßung
Liebe Gemeinde, liebe Eltern und Paten, liebe Gäste,
wir sind hier, um miteinander Konfirmation zu feiern. Gemeinsam sind wir auf dem Weg des Glaubens. Ein Jahr lang haben die Konfis sich gemeinsam Gedanken über Gott und das Leben, den Glauben und sich gemacht. Ein Jahr lang waren wir gemeinsam auf dem Weg des Glaubens. Heute wollen wir Sie alle daran Anteil haben lassen.
Liebe Konfis, der heutige Tag ist für euch ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Dabei wollen wir euch begleiten, ermutigen und bestärken, als Eltern, als Freunde und als Gemeinde. Der Weg des Glaubens ist ein Weg in Gemeinschaft. Mit Kurven und Bänken zum Verschnaufen, mit steinigen Abschnitten, auf denen man ab und zu auch allein ein Stück des Weges geht. Heute aber sind wir gemeinsam hier und beginnen zusammen mit einem Lied.

Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

Psalmgebet
Gemeinsam mit den Konfis sprechen wir Psalm 23.

Eingangsgebet
Wir sind auf dem Weg, guter Gott, und bitten um deine Nähe, jetzt in diesem Gottesdienst und immer wieder: Wenn uns das Leben verändert und unser Glaube gefragt ist; wenn es schwierig wird mit dem Glauben, weil wir das Leben nicht mehr verstehen; wenn wir im Leben vertrauen wollen und Sehnsucht haben nach dir. Auf dem Weg zu dir sind wir, Gott. Komm du selbst zu uns, damit unser Feiern erfüllt wird von deiner Güte. Dir bringen wir in der Stille, was wir nur dir sagen können:

Stilles Gebet abgeschlossen mit: Laudate omnes gentes

Lesung: Kolosser 3, 12-17 (Konfimitarbeiter)

Glaubensbekenntnis
Mit den Worten des Glaubensbekenntnisses bekennen wir gemeinsam mit den Konfirmanden unseren christlichen Glauben:

Lied: Here I am to worship

Predigt
Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden,
liebe Eltern, Geschwister und Verwandte,
liebe Festgemeinde!

„Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's, vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit."

Jesus erklärt während der Bergpredigt, wie wir beten sollen. Beten lernen. Beten beibringen. Ein Jahr lang hat das Vaterunser unseren Konfirmandenunterricht immer wieder beeinflusst. Ein Jahr lang haben wir uns das Gebet als Ganzes angeschaut und auch die einzelnen Bitten. Wir haben festgestellt, dass im Vaterunser viele Themen vorkommen, die uns auch sonst im Unterricht beschäftigen.

© Stefanie Bauspieß

Die Konfis stellen nun ihre Plakate vor und erzählen, was zu den einzelnen Themen erarbeitet wurde. Z. B. waren wir zu „dein Wille geschehe“ als Teil des Themas Diakonie in den Mariaberger Heimen. Die Themenzuordnung findet sich auf S. 17.

Sie sehen, unser Jahr war angefüllt mit Inhalten, mit dem, was man über den Glauben so wissen sollte. Auf das Wissen und Lernen aber hat es sich nicht beschränkt. Bei der Konfifreizeit haben wir gemalt.
Die Denksprüche, die Sie hier sehen, und die euch Konfis begleiten sollen, als Worte die bleiben. Worte, die euch Mut machen, wenn ihr euch unsicher seid. Worte, die ihr ausgewählt habt und euch trotzdem zugesprochen sind. Worte, die zum Ausdruck bringen, was Konfirmation ist: nämlich Aneignung. Euren Taufspruch haben bei den meisten die Eltern herausgesucht. Den Denkspruch habt ihr mit ausgesucht oder sogar ganz allein. Ihr habt ihn gestaltet, gemalt, über ihn geredet. So ist es mit eurem Glauben auch. In der Taufe ist euch die Begleitung Gottes zugesprochen. Mit der Konfirmation beginnt ihr diesen Glauben und die Begleitung aktiv mitzugestalten. Eure Denksprüche sollen Worte sein, die bleiben. Bleibt ihr auch dabei! Mit euren Ideen, mit eurer Kreativität und eurer Freude. Bleibt aktiv in unserer Gemeinde, in der Jungschar, in den Jugendkreisen oder bei der KiBiWo.

Bei unserer Freizeit haben wir aber nicht nur mit Farben gemalt. Wir haben auch mit Licht gemalt. Im Dunklen. Wir haben versucht, sichtbar zu machen, was man eigentlich nicht sehen kann: Engel, Nähe, Liebe, Vertrauen, Versuchung, Erlösung. Das sind die anderen Bilder, die Sie hier sehen können.

Warum haben wir all das eigentlich gemacht? Seit ihr auf der Welt seid, lernt ihr, vom Krabbeln über das Laufen, Schreiben und Lesen bis zum Umgang miteinander. Und jeden Tag lernt ihr Neues dazu. Das Beten und den Glauben muss man auch ein bisschen lernen. Darum haben wir gelesen, geredet und auswendig gelernt. Aber wie bringt man jemandem beten bei? Wie lernen wir eigentlich zu beten und zu glauben?

Darum wart ihr im Konfirmandenunterricht. Manches muss man wissen und gesagt bekommen, um es zu verstehen. Ich erinnere mich noch gut an eine Stunde, ungefähr zur Hälfte des Jahres, als ich euch die ersten Texte abfragen wollte und etwas erschrocken dachte, dass wir noch gar nicht so viel auswendig gelernt haben. Ihr habt gesagt: „Doch, wir haben schon ganz viel bei Ihnen gelernt! Wir wissen jetzt, wo das ‚Ehr sei dem Vater‘ steht und können es singen.“

Auch wenn ihr damit vielleicht versucht habt, um das Abfragen herum zu kommen, habe ich an diesem Satz von euch sehr lange herumgedacht. Mich hat es sehr gefreut, dass ihr euch gemerkt habt, dass wir das „Ehr sei dem Vater“ im Gesangbuch gesucht und gesungen haben. Etwas, das selbstverständlich im Gottesdienst gesungen wird. Wer von Ihnen, die Sie heute da sind, findet es sofort im Gesangbuch? So selbstverständlich ist es nämlich eigentlich nicht, dass wir uns in unserem Gottesdienst und in unserem Glauben auskennen. Und vielleicht ist es das, was man im Konfirmandenunterricht eigentlich lernen soll, vielleicht ist es das, was wir versucht haben, mit Licht zu malen: Wann sprechen wir eigentlich das Glaubensbekenntnis, und warum? Was bekennen wir da eigentlich? Was davon fällt mir leicht zu glauben, und was nicht? Welches Gebot halten wir sowieso eigentlich alle? Und bei welchem fällt es uns schwer? Wann sprechen wir das Vaterunser? Und wann beten wir es? Ja, wie beten wir eigentlich?

Liebe Gemeinde!
Dazu möchte ich Ihnen eine Geschichte erzählen.
„Zeig mir, wie ich beten kann“, bittet ein Schüler seinen Lehrer. Der antwortet: „Kann ich es dir zeigen? – Ich kann es nicht.“ Der Schüler ist erstaunt: „Bist du denn nicht ein Lehrer der Religion?“ Sagt der Lehrer: „Eben deswegen. Beten lernt niemand durch Wissen und Können, sondern durch Erfahren und Leben. Was immer ich weiß, kann dir nicht ersparen, dich selbst zu suchen. Selbst musst du in den Brunnen springen, die Tiefe wagen, den inneren Raum und die innere Zeit entdecken.“

„Beten lernt niemand durch Wissen und Können, sondern durch Erfahren und Leben.“ Ein wenig ernüchternd ist diese

Antwort des Lehrers ja schon. Wir können uns also nicht von jemand anderem abschauen, wie das geht mit dem Beten.
Texte von anderen machen Beten offensichtlich nicht aus. „Sondern selbst musst du in den Brunnen springen – die Tiefe wagen – den inneren Raum entdecken." Das ist viel verlangt. Vielleicht mit Meditation, regelmäßiger Stille, täglichem Gebet. Aber: Wer von uns schafft das schon? Inmitten all dessen, was uns umtreibt und in Atem hält.

Wie sollen wir da Tiefe wagen? Einen inneren Raum entdecken? Und eben nicht Leere, die sich einstellt, wenn alle anderen gegangen sind, wenn alle Arbeit verrichtet ist, wenn wir den Knopf am Fernseher ausknipsen. Wenn die Bilderflut und der Trubel um uns abebbt und wir auf einmal unvermutet mit uns allein sind. In diesen Momenten spüren wir doch oft zunächst Leere und versuchen sie, wieder mit etwas zu füllen. Können wir das Nichtstun, die Stille, das Alleinsein überhaupt aushalten? Aber um Beten zu können, um Gott zu begegnen, brauchen wir Abstand vom Alltag.

„Wie rufst du Gott?" So fragt in jener Gebetsschule der Schüler dann den Lehrer weiter. „Welchen Namen gibst du ihm, wenn du dich auf die Suche nach ihm machst?" „Ach, werde ich ihn rufen", antwortet der Lehrer. „Nicht Gott. Ach! Überleg dir selbst. Wann sagst du: Ach?"
Ach! – wenn du leidest.
Ach! – wenn du staunst.
Ach! – wenn du betroffen bist.
Ach! – wenn du dich freust.
Also: Wenn du durch das Vordergründige und Selbstverständliche deines Lebens hindurch gedrungen bist, dann sagst du aus tiefster Seele: Ach!
Wenn du weinen kannst. Wenn du dich freuen kannst. Wenn du klagen kannst. Wenn du in der Mitte deines Personseins so betroffen bist: In einem Ach! – oder in einem Du! Ach! Ich freue mich so! Du! Ich kann einfach nicht mehr!

Nein, solches Beten brauchen wir eigentlich nicht zu lernen. Wenn das Beten ist, dann sind wir doch alle in irgendeiner Weise Experten. Denn solche Erfahrungen kennen wir, kennt ihr Konfirmanden: wo das eigentlich so Selbstverständliche unseres Lebensablaufs auf einmal durchbrochen wird.
Wo ich unvermutet und für einen Augenblick lang spüre: mein Leben ist gut. Es ist schön. Und dass es so ist, das verdanke ich nicht mir selbst.
Und umgekehrt aber auch: Ach, mein Leben ist zutiefst in Frage gestellt. Es ist zerrissen. Ach! Ich brauche Hilfe, weil ich mir selber nicht mehr helfen kann. Ach! Wenn es doch nur bald wieder anders wird. Ach!
Tatsächlich. In solchen Augenblicken erspüren wir die Tiefe unseres Lebens. Dort sind wir Gott nahe. In einem schlichten „Ach". Ist das nun aber nicht ein Widerspruch zu der Mahnung Jesu: „So sollt ihr beten."? Eben: Mit diesen Worten, den vorformulierten Worten des Vaterunser sollt ihr beten? Ich glaube nicht. Vielleicht sollen wir es an manchen Tagen mit einem einzigen „Ach!" füllen und alles hineinlegen, was uns belastet. Vielleicht können wir es an einem anderen Tag mit einem „Ehre sei dem Vater" füllen, über all die Freude, die in uns ist. Auf jeden Fall aber sollen wir es nicht nur so dahin sagen.

Vielleicht will Jesus uns mit dem Vaterunser die Grundlagen eines jeden Gebets ans Herz legen? Vielleicht so, wir ihr damals gesagt habt, dass ihr mit dem „Ehr sei dem Vater" so viel gelernt habt. Damit zeigt ihr, dass ihr verstanden habt, dass all diese Texte nicht einfach nur auswendig gelernt werden müssen, sondern, dass man verstehen muss, was sie meinen. Dass sie uns Menschen jeden Tag schon seit vielen Jahrhunderten begleiten. Dass das auch Worte sind, die bleiben. Dass jedesmal, wenn wir einen Text oder das Vaterunser sprechen und beten ein Teil von uns in diesem Text bleibt. So wie die Details aus eurem Leben, die beim ersten Mal, als wir uns das Vaterunser angeschaut haben, unausgesprochen mitgeschwungen sind, als wir es gemeinsam gebetet haben. Und so, wie diese Bilder euch an die einzelnen Bitten erinnern sollen: Hinter jedem sichtbaren Text steckt etwas Unsichtbares, hinter jedem gesprochenen Wort ist auch etwas Unausgesprochenes. Etwas, das wie ein Geheimnis immer nur jede und jeder von uns und Gott miteinander teilen. Amen.

Lied: Wohin sonst (Thea Eichholz-Müller)

Konfirmationsfrage

Gebet der Eltern

Einsegnung

Lied: Etwas in mir (Albert Frey)

Fürbitten und Vater unser, Grußworte

Lied: Herr, wir bitten komm und segne uns

Abkündigungen, Segen

Auszug mit Musik